

„104“ – das aufregendste Kinoereignis der letzten Zeit

„104“ ist ein außergewöhnliches Dokument - ich habe ein derartiges Kinoprojekt noch nie zuvor gesehen. Für mich das aufregendste Kinoereignis der letzten Zeit.

Was auf der Leinwand gezeigt wird, ist die Echtzeit-Dokumentation einer Rettung von 104 Menschen im Mittelmeer vor der libyschen Küste - vom Erspähen eines in internationalen Gewässern treibenden Schlauchboots am Horizont bis zum Moment, an dem sich alle Menschen auf dem kleinen Kutter einer NGO in Sicherheit wähen - und die Küstenwache auftaucht.

„104“ ist kein Film im klassischen Sinne. Es ist mehr eine Installation: Wir verfolgen das Geschehen, so wie es sich ereignet, synchron aus bis zu sechs verschiedenen Perspektiven. Die Bilder sind nicht kommentiert, die Zuschauer sind Augen- und Ohrenzeugen.

So kann sich das Kinopublikum ein Bild davon machen, wie diese Rettung ablief. Das Format dehnt keine Zeit und komprimiert sie auch nicht, wie dies im klassische Filmschnitt gerade bei komplexen, an mehreren Orten gleichzeitig ablaufenden Handlungen die Norm ist.



Hier werden wir als Zuschauer nicht an die Hand genommen, filmisch geleitet. Aber wir können einzelnen Protagonisten parallel bei ihren Handlungen zuzuschauen, den Entscheidungen, die sie fällen müssen, erleben die Nervosität der Rettungskräfte und werden Zeugen aufkommender Panik bei den Migranten. Phasenweise hat die Installation eine Intensität, die kaum auszuhalten ist.

Und dann passiert wiederum oft auch nichts, was man filmisch als „dramatisch“ bezeichnen würde. Ein kleines Boot muss eine Wegstrecke zurücklegen, das dauert – und ich ertappe mich beim Gedanken, das hätte doch jetzt auch gekürzt werden können – ein natürlicher Reflex, Ergebnis unserer Sehgewohnheiten, in denen Ereignisse als dramatisch empfunden werden, wenn sie mit entsprechenden Verknappungen, Zuspitzungen und Gegenüberstellungen erzählt werden.

So konfrontiert und das Projekt von Regisseur Jonathan Schörnig mit unserer Konsumhaltung beim Ansehen dokumentarischer Filme. „104“ zeigt ein dramatisches Ereignis: 104 Menschen treiben hilflos im Meer. Die Dramaturgie besteht darin, nicht den Film zu montieren, sondern die Perspektiven der Retter. Und da dies umkommentiert geschieht, gibt es viele Fragen – die, wenn sie auftauchen, auch mit anderen im Publikum besprochen werden sollten – Schörnigs Projekt ist auch hier nicht mit einem normalen Kinofilm vergleichbar.

Seit es Film gibt, hat sich das dokumentarische Format immer mit den Innovationen der Kinotechnik verändert. 16 mm, Super 8, Video haben das Spektrum des dokumentarischen Erzählers jeweils erweitert. Bei „104“ ist das nicht anders: Erst mit digitalen Speichermedien, kleinen, ebenso handlichen wie robusten Kameras und einem einheitlichen Timecode lässt sich eine Dokumentation wie „104“ erzählen.

Jenseits der technischen und filmtheoretischen Aspekte ist „104“ aber auch deswegen packend, weil es an einem Beispiel das ganze fürchterliche Elend von Flucht und Migration im Mittelmeer zeigt. 104 ist eine Zahl, doch wir erleben Menschen - deren Odyssee nach erfolgter Rettung erst beginnt: kein Mittelmeerstaat erlaubt dem Rettungsboot in einem Hafen anzulegen ...

wobo

„104“ wurde 2025 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet.

Vorführung:

Freitag 7. August, 13 Uhr, „Kinokirche“ (Christuskirche, Oberhöchstader Straße, Oberursel)

Im Anschluss Gespräch mit Regisseur Jonathan Schörnig und dem Publikum.

Regie: Jonathan Schörnig
Autoren: Adrian J. Then, Jonathan Schörnig
Produktion: Jonathan Schörnig & Adrian J. Then
Archiv-Produktion: Uwe Nitschke
Kamera: Jonathan Schörnig, Johannes Filous
Grafikdesign: Moritz Petzold
Untertitel: Emanuel Schörnig, Moana Nitschke
Verleih: UCM.ONE
Nonprofit-Verleih: Ezef, Goetheinstitu

<https://einhundertvier-film.de/>